

## Einleitung

„Hältst mit mir Schritt!“

Mit jemandem eine gemeinsame Reise anzutreten ist etwas sehr Besonderes, wie ich finde. Man lernt Menschen nochmal ganz anders kennen, wenn man gemeinsam unterwegs war.

Ist die Person gestresst, wenn der Zug zu spät kommt oder nur wenig Umstiegszeit bleibt. Ist die Person einfach immer gestresst, wenn ein neuer Weg bevorsteht oder schläft sie im gehen ein. Verpasst sie den Ausstieg, weil sie geträumt hat.

Ich bin mal mit einem Freund von Ostfriesland nach Hamburg gelaufen, zu Fuß über mehrere Tage. Können wir uns auf ein Tempo einigen? Wird die Person wenn es anstrengend wird eher Ruhig oder wird sie Streitlustig? Werde ich Streitlustig?

Ein Roadtrip in der Jugendzeit. Wer wird wo und wie schlafen? Wer braucht welchen Comfort? Wer trägt lange Unterhosen zum Schlafen? Wer ist nach 3 Stunden topp fit und wer klammert sich nach 10h schlaf noch so an die Kaffeetasse, dass ein Gespräch immer ins Leere läuft?

Bei uns in der Familie ist das Motto gerade eher „Reisen statt Rasen“. Unser zweijähriger zeigt mir mit Begeisterung Dinge, die ich meistens übersehe oder die ich als reine Störung auf meinem Weg wahrnehme.

Guck mal Papa, eine Baustelle; ein Vogel; ein Auto;

Auf dem Weg zu dir! Das ist unser Jahresmotto hier in der Friedenskirche

Matthäus 4, 18 -22

18 Als Jesus aber am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und dessen Bruder Andreas; die warfen das Netz in den See, denn sie waren Fischer.

19 Und er spricht zu ihnen: Folgt mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen!

20 Da verließen sie sogleich die Netze und folgten ihm nach.

21 Und als er von dort weiterging, sah er in einem Schiff zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und dessen Bruder Johannes, mit ihrem Vater Zebedäus ihre Netze flicken; und er berief sie.

22 Da verließen sie sogleich das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.

## Folgt mir nach...

Bei meiner Klassenfahrt in der 4. Klasse haben wir eine Nachtwanderung gemacht. Wir sind in einen Wald gegangen und an einer Stelle sollten wir uns zu zweit zusammentun.

Wir sollten dann gemeinsam einen Weg entlanggehen, der mit ein paar Laternen an der Seite ausgeleuchtet war. Eine Person sollte sich die Augen verbinden lassen. Die andere hatte die Aufgabe diese Person den Weg entlangzuführen und sie sicher zum Ziel zu bringen. Auf der Hälfte des Weges sollten wir die Rollen tauschen.

Ich habe angefangen meine Freundin zu führen. Das war für mich kein Problem. Wir sind den Weg entlang gegangen, angekommen und ich habe mich sicher gefühlt.

Dann mussten wir tauschen. Das war der Moment, vor dem ich mehr Angst hatte. Es war meine beste Freundin und ich habe ihr vertraut. Aber die Kontrolle abzugeben und mich blind führen zulassen war nicht leicht. Ich wusste, dass der Weg nicht mehr so weit ist. Aber ich wusste nicht, wo es genau langgeht. Wieviele Bäume im Weg sind, wo ich abbiegen oder ausweichen muss. Das war auch eigentlich kein Problem, ich hätte es ja nicht wissen müssen, weil ich meine Freundin hatte, die mich geführt hat und auch mich aufgepasst hat, damit mir nichts passiert. Aber ich hatte trotzdem Angst. Ich brauchte also Mut um mit ihr zugehen und Vertrauen, dass sie uns da sicher hinbringt. Mein Mut und mein Vertrauen waren aber nicht ganz so groß. Ich habe unter der Augenbinde durchguckt, um mich selbst zu vergewissern, dass alles gut ist. Um Selbst wieder die Kontrolle zu haben was passiert.

18 Als Jesus aber am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und dessen Bruder Andreas; die warfen das Netz in den See, denn sie waren Fischer.

19 Und er spricht zu ihnen: Folgt mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen!

20 Da verließen sie sogleich die Netze und folgten ihm nach.

Die Stelle steht in Matthäus 4, 18-20.

Es geht um die Berufung der ersten Jünger. Jesus war am See von Galiläa und sah die zwei Brüder Simon und Andreas. Sie waren gerade am Fischen.

Es war nicht die erste Begegnung, die die Brüder mit Jesus hatten. Im Johannesevangelium lesen wir von ihrer ersten Begegnung. Andreas war mit Johannes dem Täufer unterwegs und hat Jesus als Messias erkannt. Er holte seinen Bruder Simon und gemeinsam gingen sie zu Jesus Unterkunft und verbrachten ein paar Stunden dort. An dieser Stelle gab Jesus Simon auch schon den neuen Namen Petrus, was so viel heißt wie Fels.

Jesus sieht die Männer am See also wieder. Sie sind gerade bei ihrer Arbeit und fischen. Jesus spricht sie an und sagt: „Folgt mir nach“.

„Folgt mir nach“. Ein kleiner Satz, den man leicht überhören könnte, der aber eine Riesenwirkung hat und das Leben der Jünger völlig verändern wird.

„Folgt mir nach“. Jesus macht auf den Weg zu den Brüdern auf und lädt sie ein mit ihm zu leben und von ihm zu lernen.

Zurzeit Jeus war es üblich, dass Menschen geistlichen Lehrern nachfolgten und sie imitierten.

Im darauffolgenden Vers lesen wir „Da verließen sie sogleich die Netze und folgten ihm nach.“ Es steht nichts von Fragen, Überlegungszeit oder Diskussion. Sie bekommen diese Einladung von Jesus und legten sogleich ihre Arbeit nieder und folgten ihm nach.

Was für ein Mut? Es war klar, dass sich damit ihr gesamtes Leben ändern würde. Sie haben ihre Heimat, die Familie, die Arbeit, alles verlassen. Und das, ohne zu wissen, was auf sie zukommen würde. Sie hatten keine Chance, so wie ich im Wald einmal unter der Augenbinde zu spicken, wo es hingeht. Bei ihnen war es ganz oder gar nicht. Und sie hatten den Mut. Sie haben alles liegen gelassen und sind Jesus gefolgt.

Auf dem Weg zu dir! Die Jünger machten sich auf den Weg zu Jesus, sie machten sich auf den Weg mit Jesus. Verließen, alles, was sie kannten, und folgten ihm.

Aber wenn wir jetzt nochmal einen Schritt zurück gehen, ist noch etwas anderes auffällig.

Bei der ersten Begegnung der Männer aus dem Johannesevangelium machten sich Johannes und zwei Jünger auf und suchten Jesus.

In dieser Stelle ist es aber andersrum. Wir lesen davon, dass Jesus an dem See entlang ging, die Brüder sah und das Gespräch anfang

Es machen sich also nicht nur die Jünger auf den Weg zu Jesus. Sondern hier macht Jesus sich zuallererst auf den Weg zu den Männern. Er ist an dem See, an dem sie arbeiten und geht hin und lädt sie ein ihm nachzufolgen. Er sucht die Begegnung mit ihnen.

Was bedeutet das nun für die Jünger? Was für einen Einfluss hat diese Entscheidung auf ihr leben?

Es ist eine Einladung, die auch kosten mit sich bringt. Sie brauchen Mut diesen Schritt zu gehen und all das Gewohnte zu verlassen. Ihren Job, ihre Heimat, ihre Familie. All das lassen sie hinter sich.

Folge mir nach

Auffällig an dieser Geschichte ist, dass Jesus als Rabbi hier auf seine Jünger zugeht.

Normalerweise ist es die Aufgabe der Jünger sich einen Lehrer, einen Meister, einen Rabbi zu suchen. Das wichtigste Merkmal oder die höhere Absicht dieses „Rabbi – Jünger“ Verhältnis war es nicht nur etwas von dem Rabbi zu lernen, sondern so zu werden wie er ist.

Das „lern-verständnis“ ist ein ganz anderes als das griechisch – hellenistische durch das wir sehr stark geprägt sind. Bei uns ist lernen in erster Linie ein Begreifen von Dingen. Möglichst unabhängig von mir versuchen wir von außen das Konstrukt zu erfassen.

Wenn du die Schraube da reindrehst, dann das Blech so biegest, den Stoßdämpfer auf die Härte einstellst dann kommt irgendwann ein Auto dabei heraus.

Und wir lernen nicht nur so, sondern sehr häufig wird auch glauben so verstanden. Jesus hat durch seinen Tod dies bewirkt und wenn du das für wahr hältst und bekennts, dann ...

Hebräisches denken, das Rabbi – Jünger Verhältnis zielt nicht nur darauf Wissen zu vermitteln, sondern so zu werden wie der Rabbi ist. Man folgt dem Rabbi, der Rabbi nimmt einen mit in Erlebnisse und Erfahrungen. Wie nimmt er diese Erfahrung wohl war? Was tut er? Wie erlebt er diese Erfahrung? Wie deutet er sie? Worauf legt er seinen Schwerpunkt?

Es ist das eine zu Wissen was ein Auto ist, aber etwas völlig anderes eins zu bauen. Bei mir fängt das schon beim Ölwechsel an. Es ist das eine zu lernen links ist die Kupplung, das Lenkrad dreht man. Etwas anderes ist es bei 40 km/h die enge dorfkurve nicht mehr zu bekommen und von der Straße abzukommen. Nachts um 3 Papa anrufen – Papa - ich habe euer Auto geschrottet.

Mein Opa ist an Parkinson erkrankt. Ich war ihn wenige Wochen vor seinem Tod besuchen. Er konnte kaum reden und er sah mir neben dem Zittern auch nach schmerzen aus. Ich saß vor seinem Bett und las ihm, auf den Tipp meines Vaters hin, etwas aus der Bibel vor. Es ist das eine zu hören, dass von der Bibel Hoffnung ausgeht. Für mich etwas völlig anderes war es zu erleben, wie mein Opa in diesen Worten ruhig wurde. Erschöpft ausatmete und wirklich ruhig wurde bis er für die vor ihm liegende Nacht einschlief.

Noch etwas ganz anderes ist es für mich einen Zugang dazu zu finden. Denn ich brauche nicht die Hoffnung eines im sterben liegenden Mannes mit Parkinson, sondern für einen jungen Mann in der Mitte des Lebens.

Mich Juckt es hier gerade am Rücken. Aber ich komm nicht dran – kannst du mal kurz?

Wenn es dich juckt, dann ist eine richtige Wohltat, wenn du dich kratzen kannst oder jemand dir hilft. Wenn es dich aber nicht juckt und nach dem Gottesdienst einfach eine Person vorbeikommt und dich kratzt, dann ist es mindestens unangenehm und vielleicht tut es sogar weh.

Damit ich etwas lerne, muss ich von mir aus eine Frage haben. Es muss mich jucken.

Es lernt sich einfach anders, wenn du in dieser Situation bist. Theoretisch etwas zu lernen oder jemanden in eine Situation zu führen und der Jünger erfährt selbst was er noch zu lernen hat. Darin ist er nicht allein, sondern kann seinen Rabbi beobachten. Mit ihm darüber sprechen.

Es ist wie gesagt auffällig, dass Jesus hier seine Jünger beruft. Normalerweise konnte man einiges von Lehrern hören. Sie lehrten häufig an öffentlichen Orten und man konnte dazukommen. Wenn man jedoch als Jünger aufgenommen werden wollte, dann lief man mit ihm mit. Folgt ihm auf Schritt und Tritt. Schief dort wo er schlief usw.

Dabei stellt man sich dem Rabbi vor und der Rabbi schaute sich an, ob die Person das Zeug hatte so zu werden wie er ist. Ob er die Lehren die er als Rabbi hatte verstehen und weitertragen würde. Ob er die Lebensweise des Rabbis erlernen würde. Und dann sprach der Rabbi den Ruf aus: Folge mir nach.

Jesus sprach das hier zu Fischern, zum Zolleinnehmer, zu einem Zeloten aus. Also eine Truppe, die nicht hätte bunter sein können. Und er spricht ihnen genau das zu: folge mir nach.

Wenn ihr mir folgt, dann könnt ihr lernen in meiner Art zu leben.

## ... und ich will euch zu Menschenfischern machen!

Jesus macht sich auf den Weg zu den Jüngern. Er beruft sie in seine Nachfolge.

Das Einzige was, die Jünger in dem Moment machen ist ihm eine Antwort zu geben. Das tun sie, indem sie seine Einladung annehmen und ihm nachfolgen.

Jesus Einladung hört bei dem „Folgt mir nach“ nach nicht auf. Er sagt dann im gleichen Satz weiter „und ich will euch zu Menschenfischern machen“.

Berufung. Wozu bin ich Berufen? Was will Gott, dass ich in meinem Leben mache? Das sind Fragen, die im Leben immer wieder aufkommen können. Für welchen Job soll ich mich entscheiden? Was muss ich tun, damit ich meiner Berufung gerecht werde?...

Jesus Ruf, er beruft diese Männer ihm zu folgen. Und dann verheißt er ihnen was passiert. Er sagt ihnen nicht, dass müsst ihr tun. Das erwarte ich von euch und wenn ihr diese Aufgabe nicht erledigt, habt ihr die Berufung verfehlt oder etwas ähnliches...

Nein, er beruft sie und verheißt ihnen dann „und ich will euch zu Menschenfischern machen.“

„ich will...machen“ das hat eine ganz andere Perspektive auf die Berufung.

Wenn sie seinem Ruf folgen und ihm nachfolgen, dann will Jesus etwas machen. Dann müssen nicht die Jünger etwas machen, sondern Jesus will etwas tun.

Jesus macht sich auf den Weg zu den Jüngern. Er möchte das Leben der Jünger selbst mitgestalten. Wenn sie seinem Ruf folgen, dann beuteten es, dass sie ihr Leben seinem Einfluss öffnen und er möchte darin etwas tun. Er will... machen. Er will sie zu Menschenfischern machen.

Was verändert sich durch die Entscheidung der Jünger in ihrem Leben?

Ihr Lebensmittelpunkt verändert sich. Es geht nun nicht mehr darum, was sie tun, sondern vielmehr darum, wem sie folgen. Es ist das, was ihnen ab jetzt ihre Identität gibt.

Es geht darum, dass sie aus ihrem alten Leben aufbrechen und ein neues Leben beginnen.

Alles hinter sich lassen und dieser einen Person nachfolgen. Jesus macht sich auf dem Weg zu ihnen, reicht ihnen die Hand und lädt sie ein in ein neues Leben. Ein neues Leben, in dem er gestalten möchte.

Berufung. Ich weiß nicht, was du dazu für ein Bild im Kopf hast. Ich habe Berufung so verstanden, dass Gott den einen Job oder zumindest den einen Arbeitsbereich für mich hat und ich herausfinden muss, was das ist, damit ich mein Leben & meine Gaben richtig einsetzen kann. Ich war eingeschüchtert von den Menschen, die klar sagen konnten, dass sie ihre Berufung von Gott klar bekommen haben. Ich war frustriert, davon dass es bei mir nicht so war und dass meine Bemühungen sich nicht ausgezahlt haben.

Heute habe ich einen anderen Blick auf das Thema Berufung. Ich glaube, dass Gott uns vor allem in seine Gemeinschaft beruft. Es ist eine Einladung ihm zu begegnen. Es ist eine Einladung unser Leben von ihm gestalten zu lassen. Und wenn wir diese Einladung annehmen, dann wird er an uns wirken. „Er will...machen.“ Es geht nicht um unsere Leistung; um das, was wir noch mehr und besser machen könnten. Es geht darum, den Mut zuhaben in die Nachfolge zu gehen und sein Leben von ihm gestalten zu lassen. „Er will... machen.“

Gott macht sich auf den Weg zu uns und ruft uns in seine Nachfolge.

Wir machen uns auf den Weg zu Gott, indem wir in seiner Nähe sind.

Ein neues Verständnis von Berufung oder vielmehr ein Altes. Keine bloße Selbstoptimierung, mehr als bloße Selbstverwirklichung, keine für Gott zu erbringende Leistung. Es geht nicht um menschliche Machbarkeit, die letztlich versucht unabhängig von Gott zu werden.

Auf der anderen Seite ist die Hände in den Schoß zu legen und Gott den Schwarzen Peter zuzuschieben – ja, hetzt mich ja zu einem effektiveren Fischer machen können ... auch nicht der Gedanke, wenn Jesus sagt: folge mir nach.

Auf dem Weg zu dir Gott! Komm, folge mir nach.

Auf dem Weg zu dir Braunschweig! Komm, folgt mir nach!

Auf dem Weg sein zu dir – meinen Mitmenschen! Komm folgt mir nach!

Nachfolge ist weder passiv, noch unabhängig von Gott. Folgen kann ja dem zu folgenden nicht loswerden. Wir versuchen dem nachzuspüren was Nachfolge bedeutet, weil gerade in dem Folgen das geschieht was Gott tun möchte und auch tun wird.

- Es geht in erster Linie um die Nähe hat Alicia schon gesagt. Wir haben das von Sarah gehört
- Verlassen hat Alicia schon gesagt

Ich möchte ergänzen

## **Erfahren**

Einmal nimmt Jesus seine Jünger mit in die Stadt Cäsarea Philippi. Von Historikern der Zeit wissen wir, dass es da kaum Juden gab, aber jede Menge Kultstätte, Tempel von anderen Göttern. Auch mit einigen echt abgefahrenen und grausamen Ritualen. Also es war sowieso eine ganz andere Zeit mit den vielen Tieropfern auch im Judentum usw.

Aber Cäsarea Philippi war nicht ganz unbekannt. Ein Tempel der Stadt war für einen griechischen Gott Pan, der zur Hälfte ein Ziegenbock war.

Es war auch für die römische Herrschaft eine nicht unbedeutende Stadt und auch dem Kaiser wurde ein Tempel gebaut.

Juden gab es aber wenige. Und Jesus geht mit seinen Jüngern in diese Stadt um sie zu fragen: Was glaubt ihr wer ich bin?

Versteht ihr. Die Jünger sitzen da: schauen an riesigen Tempeln hoch vom römischen Kaiser, von anderen Gottheiten usw. Und Jesus sitzt da – ohne Tempel, ohne einen haufen Pilgerer in diesem Moment und fragt sie: Für Wen halten die Leute mich und für Wen haltet ihr mich?

An anderer Stelle folgen sie Jesus in einen riesigen Sturm und schauen dann Jesus zu, wie er im Boot eingeschlafen ist.

Teil der Nachfolge ist es bei Jesus immer auch zu erleben.

Als ich Studierenden war bin ich immer mal in die Situation gekommen, dass am Ende des Geldes noch einiges an Monat über war.

Einmal in genau dieser Phase kam ein Ehepaar dieser Kirche in einen Supermarkt, indem ich versuchte mit meinem letzten Kupfergeld ein Toast und bisschen Aufstrich zu bekommen. Das Ehepaar sagte zu mir: leg aufs Kassenband was du möchtest und wir werden es bezahlen. Ich habe mich dann nicht getraut das anzunehmen. Ich bin dann aus dem Laden raus und habe mich riesig geärgert und an diesem Tag eine Entscheidung getroffen: Ich werde dich nie wieder bitten Gott mich zu versorgen und wenn du es dann tust, dann lehne ich ab.

Aber in dieser Phase meines Lebens habe ich sehr viel darüber gelernt was es bedeutet, dass Gott versorgt.

### **lernender bleiben**

Was wäre, wenn Glaube gar nicht bedeutet die richtigen Dinge für Wahr anzuerkennen. Wenn Glaube bedeutet sich

Was, wenn Glaube bedeutet

Die Jungs sind ja Fischer. Und genau hier setzt Jesus auch an. Menschenfischer



Fazit

Auf dem Weg zu dir!

Jesus ruft uns in seine Nachfolge. Und wie macht er das? Er begegnet und beruft die Menschen in ihrem gewohnten Umfeld. Er geht zu Andreas und Simon, den Fischern und sagt: „Folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen.“

Sie waren Fischer und bleiben Fischer, jetzt nur mit einem anderen Schwerpunkt. Ab jetzt sind sie Menschenfischer.

Ich finde, dass Sarah in ihrem Text einen schönen Ausdruck für die Nachfolge mit Jesus gefunden hat. Sie sagt, dass das Leben mit und ohne Jesus immer aus Wegen besteht, die man so geht. Doch wenn man sich für die Nachfolge entscheidet, entsteht ein Perspektivwechsel dieser Wege.

„Weil du meine Wege kennst, mich abholst wo ich steh

Ob auf Pflastersteinen, Asphalt oder am See.“ (Sarah)

Gott begegnet uns dort, wo wir sind. In unserem Gewohnten Umfeld und lädt uns in die Nachfolge ein.

Und ja, es bedarf auch Mut, man macht Erfahrungen und darf immer mehr dazulernen. Aber es verändert auch die Perspektive.

Ich möchte euch hier zum Ende jetzt ermutigen, einmal in euerem Leben zu schauen, wo Gott sich auf den Weg macht und wo ihr euch vielleicht auf dem Weg machen könntet. Auf dem Weg zu ihm, zu euren Mitmenschen, zu der Stadt.

---

## **Auf dem Weg zu dir**

Mein ganzes Leben besteht aus Wegen

Auf Pflastersteinen laufe ich durch die Fußgängerzone.

Kaufe Geschenkband oder Erbsen in der Dose, sehe Obdachlose schlafend am Rand.

Auf Asphalt rollt mein Fahrrad leise, schwimmt im Verkehr,  
auf schwarzem Teer kommt die Arbeits(stelle) näher.

Auf dem Fußgängerweg setze ich einen Fuß vor den anderen

Zu Freunden, Verwandten, Bekannten.

Freue mich auf Begegnung und innerliches auftanken.

Auf dem Sand am Strand lass ich die Seele baumeln

Lass meine Füße durch die Wellen schaukeln.

Sehe Menschen, die sich entspann'.

Um ihre Balance von Work und Life bang'.

Und in all dem sagst du Jesus:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben“

Keiner meiner Wege kann mir das geben  
Eben nur die Entscheidung mit dir zu leben.  
Weil du meine Wege kennst, mich abholst wo ich steh  
Ob auf Pflastersteinen, Asphalt oder am See.

Und dann gehört das doch zusammen.  
Du Gott und meine Lebensreise.  
Du mit mir auf den schönen Straßen und engen Schneisen.  
Du mit mir auf den krummen steinigen Wegen und glatten Ebenen.

Du bist nicht nur der Weg, du gehst auch mit  
Machst dich so klein, hältst mit mir Schritt.

Führst mich zu frischen Wassern und grünen Auen  
Lässt mich in die Weite schauen.  
Ebnest den Weg, dass ich laufen kann  
Baust Oasen, dass ich verschnaufen kann.

Und mein ganzes Leben besteht immer noch aus Wegen  
Nur mit veränderter Perspektive eben:

In der Fußgängerzone, lauf ich auf Pflastersteinen, seh` Obdachlose liegen am Rand  
Meine Füße laufen hin, ich teile was habe.  
Denn deine Wege für uns Herr: Sind Gnade über Gnade.

Auf dem Fußgängerweg setz ich einen Fuß vor den anderen  
Und ich weiß nicht nur ich begegne hier  
den Menschen, sondern (auch) du in mir.

Und auf dem Sand am Strand, lass ich die Seele baumeln  
Und ich sehe Menschen, die sich entspannen,  
Um ihre Balance von Work und Life bangen.  
Und ich wünsch ihnen, dass sie erkenn',  
du willst sie beim Namen nenn'.

Die Einladung steht  
Komm mach dich auf der Weg.

Denn er ist nicht nur der Weg, er geht auch mit  
Macht sich so klein, hält mit dir Schritt.